



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



19.03.2023

Predigt an Lätare: Der Augenblick und das Große

„Einen Augenblick“ sagte kürzlich die Frau hinter der Theke beim Bäcker zu mir, als ich meinen Blick noch über die verschiedenen Brote schweifen ließ. Und bevor ich mich entschieden hab, war sie dann auch schon da und wollte von mir hören, welches ich gerne will. Da hab ich dann gesagt „Einen Augenblick.“

„Einen Augenblick“ hat neulich jemand am Telefon zu mir gesagt ... und dann hat's gedauert und gedauert und noch länger gedauert. Das war ein viel längerer Augenblick als an der Bäckereitheke.

„Einen Augenblick“ ... sagt man ab und zu oder hört man immer mal wieder. Aber wie lange dauert denn ein Augenblick?

Sendung mit der Maus: Zeit zwischen zwei Lidschlägen = ca. 3 Sekunden. Oder die Zeit, in der das Auge etwas fixiert = ca. ¼ Sekunde.

Darunter stand ein Kommentar von David T: „Bei meiner Freundin dauert ein Augenblick nen halben Tag“

Einen anderen Anhaltspunkt bekommt man aus der Rechtssprechung. Das Oberlandesgericht Hamm hatte einen Fall zu bearbeiten, in dem es um einen Fahrer ging, der zu schnell war. Dass er das Schild nicht gesehen hat nannte die Vorinstanz ein „Augenblicksversagen“. Das Oberlandesgericht Hamm rechnet in seinem Urteil vor, dass bei der erlaubten Geschwindigkeit von 50 km/h bei 80 Metern vom Schild bis zum Blitzer der „Augenblick“ 5,76 Sekunden lang gedauert haben müsste. Und es urteilt dann (Az 3 Ss OWi 518/04 OLG Hamm am 4.11.2004): „Bei einem derart langen Zeitraum kann jedoch von einer kurzfristigen Unaufmerksamkeit, einem „Augenblicksversagen“ im Sinne der Rechtsprechung des BGH, nicht mehr die Rede sein.“ Ein Augenblick ist nach deutscher Rechtssprechung also jedenfalls kürzer als 5,76 Sekunden.

„Nur einen Augenblick“, wir können nicht genau sagen, wie lang das dauert, aber klar ist, wer vom Augenblick redet, der meint in jedem Fall etwas Kurzes. Zumindest gefühlt oder im Verhältnis zu etwas anderem, das viel länger ist. Diese Struktur ist die Grundlage unseres Predigttextes. Es geht um Kleines und dann Großes, um Kurzes und dann Langes. Gleich doppelt finden wir das in den ersten beiden Sätzen und danach kommt dann noch etwas ganz Langes, Großes, Bedeutendes.

Wir schauen hinein in die Verse 7-10 in Jesaja 54: Da sagt Gott:

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

⁸ Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.

⁹ Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.

¹⁰ Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmender.

Klein → groß ... kurz → lang

Einen KLEINEN Augenblick hat Gott sein Volk verlassen, aber mit GROßER Barmherzigkeit will er es sammeln. Der kleine Augenblick sind in dem Fall 70 Jahre. Für die Israeliten im Exil ein ziemlich ausgedehnter kurzer Augenblick, könnte man sagen. Wobei man für das Verlassen Gottes gar nicht mal die ganze Exilszeit hernehmen sollte, denn Gott ist ja auch in der Zeit für sein Volk da, ruft nach ihm. Sie sind auch in der Fremde nicht verlassen. Er hat es nur zugelassen, dass Israel eingenommen worden ist. Hat einen Moment nicht die Feinde abgehalten, sondern ihnen Zugriff gewährt. Das war der kleine Augenblick, aber die Erfahrung war schlimm genug für die Menschen in Israel. Es war eigentlich nichts Kleines, aber jetzt sagt Gott, das war nur ein Augenblick.

Denn daneben steht die Verheißung der großen Barmherzigkeit, mit der Gott sie wieder zusammenbringt. Und die ist so viel größer. Dagegen erscheint der Moment des Verlassenseins verschwindend gering, wenn man beides im Verhältnis zueinander sieht.

Genauso ist es mit dem Verbergen Gottes in Vers 8: Ja, Gott ist auch mal „der verborgene Gott“ – Luther hat ihn so bezeichnet, weil er das so erlebt hat, und wir erleben Gott von Zeit zu Zeit auch so. Doch Gott **hat sein Angesicht** nur **im Augenblick des Zorns** verborgen, nur diesen kurzen Moment, bevor er sich **mit ewiger Gnade** erbarmt. Auch hier geht es um das Verhältnis.

Nur kurz verlassen, dann mit großer Barmherzigkeit vereint. Nur kurz verborgen im Zorn, dann die ewige Gnade.

Liebe Gemeinde, wir sehen in diesen Passionswochen auf das Kreuz du fragen uns: **Wofür steht das Kreuz?** Es steht auch für den kurzen Moment, in dem der Sohn vom Vater verlassen stirbt. Er lässt es zu, dass die Menschen in ihrer ganzen Grausamkeit Macht über ihn bekommen, dass der Tod ihn packen darf. Das Kreuz steht für den kurzen Augenblick seines Zorns. Gott muss zornig sein angesichts der Sünde. Es kann ihm nicht egal sein, was seine Geschöpfe von ihm wegtreibt. Schon aus Liebe zu ihnen muss er der Schuld zornig entgegenblicken. Aber Gott konzentriert seinen Zorn über die Schuld der Welt auf diesen Moment, auf Jesus am Kreuz. Wie ein Laser bündelt er den Zorn über die ganze Schuld der Welt aus allen Zeiten auf diesen kurzen Moment. Wie der Hohepriester Israels die Schuld des ganzen Volkes aus einem ganzen Jahr gebündelt auf das Lamm gerichtet hat, so konzentriert Gott die Konsequenz der Schuld aller Welt auf seinen Sohn am Kreuz. Hier trägt der Gottessohn den Zorn über Schuld und Ungerechtigkeit. Hier bekommt er die Last der ganzen Welt auferlegt. Hier kommt alles zusammen, was uns von Gott trennt. Hier bekommt das Böse, das Teufliche Zugriff und hier wird der Preis für all das bezahlt mit dem Leben Jesu. Hier verdichtet sich alle Gegnerschaft und alle Abwendung von Gott. Dafür steht das Kreuz.

Wenn es aber für diesen Augenblick der Verlassenheit und der Verborgenheit steht, dann steht es auf jeden Fall auch und um ein Vielfaches mehr **für die große Barmherzigkeit**, mit der Gott sammelt, **und für die ewige Gnade**, mit der er sich unser erbarmt. Es geht um das Verhältnis und bitte, liebe Gemeinde, **lasst uns das im rechten Maß im Kreuz entdecken!**

Wenn du am Kreuz Gottes Verborgenheit oder seinen Zorn findest, dann stimmt das zwar, aber wenn du nur das siehst hast du das viel größere und Wesentliche noch nicht entdeckt: Nur einen Augenblick war er zornig, nur einen Augenblick hat er sich abgewendet – beides aus gutem Grund, es war notwendig, uns zuliebe musste er das tun – vor allem aber darfst du im Kreuz sehen, dass er dir eine riesige Barmherzigkeit schenkt. Dass er dir eine ewige Gnade verspricht. Das ist das Große nach dem Kleinen.

Und das sollten wir nicht zu klein machen. Auch in der Passionszeit nicht, denn dafür steht das Kreuz eben auch. Die große Barmherzigkeit findet man nicht erst im offenen Grab am Ostermorgen, barmherzig zeigt sich Gott schon dadurch, dass er in Christus unseretwegen den Weg ans Kreuz geht. Und die Gnade, die wir im Kreuz sehen, ist nicht nur eine, die Schuld ignoriert, sie ist eine, die sie beseitigt. Und zwar auf ewig.

Das ist das Entscheidende. Das ist, was Gott durch Jesaja uns heute zuruft und was wir auch an diesem Passionssonntag beim Blick aufs Kreuz hören dürfen. Und weil ihm das so wichtig ist, hat er ja gleich noch zwei Beispiele nachgelegt, die uns das Große deutlich machen.

Das Zeichen Noahs

⁹ *Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.*

Ja, so kurios es sich anhört: Die Sintflut war das Kleine. Groß ist die Verheißung Gottes im Anschluss daran, dass nie mehr so eine Vernichtung über die Erde kommen soll. Man könnte etwas spitzig sagen: Einen Augenblick wurde es nass auf der Welt, aber auf ewig steht der Regenbogen über ihr. Ich möchte nicht die Sintflut lächerlich machen und schon gar nicht Elend klein reden, das Menschen erleben und für sie persönlich schlimm wie die Sintflut ist. Es geht mir um das Verhältnis.

Es ist ähnlich wie wenn bei einem Teenie die erste Beziehung in die Brüche geht. Dann möchte man sagen, dass das nur etwas Kurzes war, dem Größeres, vielleicht Besseres folgt. Aber in dem Moment ist es für denjenigen schlimm und groß, das zu erleben. Es geht nicht darum, das Schwere kleinzureden, aber es geht darum, es im Verhältnis zu sehen.

Gott weist darauf hin: **Viel größer als alles Verderben in der Noah-Geschichte ist seine Verheißung, die Welt und die Menschen trotz ihrem unrechten Tun nicht nochmal zu versenken. Darum geht's in diesem Vergleich hier.** In der Schriftlesung (1. Mose 9,8-17) haben wir diesen Abschnitt gehört. Da ging es nicht um die Flut, sondern um das Versprechen Gottes, das danach kam. Und das seither gilt. Das ruft Jesaja den Israeliten zu, die erlebt hatten, dass der Tempel zerstört wurde und ihre Anführer verschleppt wurden. Gottes Zusage, dass er nicht mehr über sie zürnen will, ist um ein Vielfaches größer.

Diese Botschaft brauchen die, die nur die Trümmer des Tempels sehen. Für die diese Katastrophe so unfassbar schlimm ist, dass sie nichts anderes mehr sehen. Wer nur die Flut sieht, der **braucht den Blick auf den Regenbogen.**

Was siehst du denn im Regenbogen? Und zwar in dem Bogen, wie er ganz ohne gesellschaftspolitische Vereinnahmung an Regentagen über der Welt steht. Was siehst du im Zeichen des Regenbogens? Erinnerst er dich an die Sintflut? In Ordnung. Hat ja auch damit zu tun. Aber eigentlich steht der Regenbogen nicht für die Flut, sondern für die Zusage Gottes, die Menschen künftig zu verschonen. Und zwar auf ewig.

So ruft Jesaja zu den Israeliten: Nehmt euch das zum Zeichen, wenn ihr euch von Gott verlassen fühlt oder er euch verborgen bleibt! Wenn ihr nur die Katastrophe vor Augen habt, hört auf Gottes Zusage: Dass er mit großer Barmherzigkeit zurückführt, dass er mit ewiger Gnade Erbarmen schenkt. Das ist das große, das zentrale. Gott hat das gesagt, damals schon und es gilt bis heute.

Auch für uns heute ist es wichtig, dass wir uns daran erinnern, was Gott gesagt hat. Dass seine Zusage der Bewahrung auch weiter gilt. Wenn die Nachrichten überquellen von Dingen, die uns Grund zur Sorge geben, dann sollten die Predigten noch viel mehr überquellen mit der Erinnerung an Gottes Worte, die uns Hoffnung bringen. Wenn alle Welt vom Untergang spricht, dann sollten wir auf den Regenbogen zeigen und was Gott damit verbunden hat. Oder auf das Kreuz.

Der Regenbogen und das Kreuz haben das gemeinsam: Sie sind Zeichen für die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die viel größer ist als die Verlassenheit und das Abwenden Gottes zuvor. Der Regenbogen erinnert, dass es nach der Flut weiterging, und zwar mit diesem Versprechen für alle Zeiten dieser Welt. Genauso erinnert das Kreuz, dass es nach dem Augenblick des Zorns auf die Sünde und nach dem Verbergen Gottes weitergeht mit seiner Gnade auf ewig. Dafür steht das Kreuz.



Berge und Hügel

Ich denke, wir haben diese Systematik verstanden. So können wir jetzt noch auf den letzten Vers von Jesaja hören. Den so viele auswendig kennen. Nachdem Jesaja mit dem Beispiel aus der Noah-Geschichte einen Blick auf die Zusage Gottes in der Vergangenheit geworfen hat, gibt er ihnen nun ein Bild mit, das in die Zukunft schaut. Es ist ein Satz nicht nur für Israel damals. Es ist ein Satz für uns heute. Weil er auch heute noch einer ist, der in die Zukunft schaut.

Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen ... Dass alles bricht, was eigentlich so stabil schien, das sehen wir heute überall in der Welt. Das erkennen viele auch im eigenen Leben. Da brechen nicht nur Marmorstein und Eisen, sondern dann doch auch manche Liebe und die dazugehörige Beziehung. Da fallen manche Gewissheiten wie Hügel und Dinge, die Verlässlichkeit gegeben haben wie Berge, weichen plötzlich im Wandel der Zeiten. Wo wir erleben, was bricht und fällt, da lasst uns heute bewusst werden: Das ist der Augenblick. Auch das, was uns bevorsteht. Unser Blick in die Zukunft ist heute so sorgenvoll wie viele Jahre zuvor nicht. Man sieht Schweres kommen. Wenn Berge weichen und Hügel hinfallen, wenn das Klima sich wandelt und Wohlstand schwindet, dann ist das der kleine Augenblick. Es scheint so groß und so unausweichlich, so bedrohlich, dass alles andere dahinter verschwindet. Aber in dem Verhältnis, das wir in Jesaja 54 kennengelernt haben, ist das, was du mit weichenden Bergen und hinfallenden Hügeln verbindest, der kleine Augenblick.

Über all das hinaus reicht Gottes großes Wort: ... **aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.**

Das heißt was, liebe Gemeinde. Das ist ein Zuspruch, der größer ist als alles so schwierige. Und das hat auch mit dem Blick auf das Kreuz zu tun.

Gottes Gnade weicht nicht von dir, auch wenn da Distanzen zwischen dir und Gott sind, auch wenn sich da Schuld aufgetürmt hat, auch wenn wir in einer Zeit leben, die immer weniger nach Gott fragt, auch wenn man den Eindruck haben könnte, Gott hat sich abgewendet. Seine Gnade weicht nicht. Das ist ein so großer Zuspruch, dass wir vermutlich kaum fassen können, was für eine gewaltige Zuversicht darin liegt. Nimm das mit in die Momente, wo dir deine Schuld vor Augen steht. Wo du meinst, Gott habe sich von dir abgewendet. Seine Gnade weicht nicht von dir. Niemals. Dafür steht das Kreuz.

Und der Bund seines Friedens, den er durch Christus mit uns geschlossen hat, der fällt nicht hin. Auch wenn manche in der Welt wieder meinen, über Kriege die Verhältnisse des Miteinanders regeln zu müssen. Auch wenn das großes Leid mit sich bringt. Der Friede Gottes ist einer, der diese Welt bei weitem übertrifft. Der Friede Gottes ist höher als alle unsere Vernunft. Er reicht weiter als unser Denken und Verstehen. Und dieser Friede ist auf ewig garantiert. Weil Gott diesen Frieden herstellt und er nicht an uns hängt. Geht es noch größer?

Das ist die Regenbogen-Botschaft des Kreuzes. Das ist das Große nach dem Kleinen. Das ist das Ewige nach dem Kurzzeitigen. Was vom Kreuz ausgeht, ist Gottes beständige Gnade und sein ewiger Friede.

Wenn du in die neue Woche gehst, dann nimm diesen Blick mit. Wenn du meinst, Gott sagt auf dein Gebet hin „Einen Augenblick“, dann sei nicht enttäuscht, weil du meinst, er hat sich von dir abgewendet. Sondern erinnere dich an das, was nach dem kurzen Augenblick kommt. Erwähne dich an Kreuz und Regenbogen und daran, dass seine Gnade größer ist als alles andere. Dass der Friedensbund Gottes mit dir alles überdauert.

Amen.